

Gebet

Herr, in kontaktarmer Zeit feiern wir das Heilige Abendmahl. Anders als sonst. Aber nicht weniger sehnsuchtsvoll. Wir suchen deine Nähe. Wir wollen den Tank unsrer Hoffnung auffüllen. Darum bitten wir dich um deinen Segen für uns und für die Welt.

Lesung Mt. 26, 17-30

Aber am ersten Tag der Ungesäuerten Brote traten die Jünger zu Jesus und sprachen: Wo willst du, dass wir dir das Passalamme zum Essen bereiten? ¹⁸Er sprach: Geht hin in die Stadt zu einem und sprecht zu ihm: Der Meister lässt dir sagen: Meine Zeit ist nahe; ich will bei dir das Passamahl halten mit meinen Jüngern. ¹⁹Und die Jünger taten, wie ihnen Jesus befohlen hatte, und bereiteten das Passalamme. ²⁰Und am Abend setzte er sich zu Tisch mit den Zwölfen. ²¹Und als sie aßen, sprach er: Wahrlich, ich sage euch: Einer unter euch wird mich verraten. ²²Und sie wurden sehr betrübt und fingen an, jeder einzeln zu ihm zu sagen: Herr, bin ich's? ²³Er antwortete und sprach: Der die Hand mit mir in die Schüssel taucht, der wird mich verraten. ²⁴Der Menschensohn geht zwar dahin, wie von ihm geschrieben steht; doch weh dem Menschen, durch den der Menschensohn verraten wird! Es wäre für diesen Menschen besser, wenn er nie geboren wäre. ²⁵Da antwortete Judas, der ihn verriet, und sprach: Bin ich's, Rabbi? Er sprach zu ihm: Du sagst es. ²⁶Als sie aber aßen, nahm Jesus das Brot, dankte und brach's und gab's den Jüngern und sprach: Nehmet, esset; das ist mein Leib. ²⁷Und er nahm den Kelch und dankte, gab ihnen den und sprach: Trinket alle daraus; ²⁸das ist mein Blut des Bundes, das vergossen wird für viele zur Vergebung der Sünden. ²⁹Ich sage euch: Ich werde von nun an nicht mehr von diesem Gewächs des Weinstocks trinken bis an den Tag, an dem ich aufs Neue davon trinken werde mit euch in meines Vaters Reich. ³⁰Und als sie den Lobgesang gesungen hatten, gingen sie hinaus an den Ölberg.

Liebe Gemeinde!

Gründonnerstag, Karfreitag und Ostern gehören zusammen. Wer diese Tage bewusst mitgeht, die Gottesdienste mitfeiert, der erlebt den Spannungsbogen mit, der in dem ganzen Geschehen liegt.

Ein Palliativmediziner sagte vor der Landessynode, dass für ihn der Gründonnerstag eine ganz wichtige Bedeutung bekommen hat. Da geht es um Abschied. Jesus weiß, dass sein Ende naht, dass er die Seinen verlassen muss. Es liegt in der Luft. Er verdrängt es nicht. Er spricht es an. Er bereitet sich und die Seinen darauf vor.

Die Pandemie bringt es mit sich, dass wir uns mehr als sonst mit unserer Sterblichkeit konfrontiert sehen und mit der Frage: Was macht unser Leben im tiefsten Grunde aus? Die Abendmahlerzählung nimmt solche Fragen auf. Drei Stichworte greife ich heraus:

Bin ich's?

Für euch!

Mit euch.

1. Bin ich's?

Es könnte so schön sein. Pessach. Ein Fest der Freude über Gott, der sein Volk aus der Sklaverei befreit. Der Freiheit schenkt. Der will, dass Menschen gut leben können. Die Jünger leben ganz selbstverständlich mit den jüdischen Bräuchen und wollen mit Jesus Pessach feiern. Gesagt, getan. Die Feier hat einen liturgischen Rahmen. Die Hallel-Psalmen (Psalm 113 – 118) werden gelesen. Gott wird gedankt für die Befreiung aus Ägypten. Es wird gemeinsam gegessen. Feierlich und festlich geht es zu.

Doch dann wie ein Paukenschlag. Jesus stellt in den Raum: „Einer von euch wird mich verraten.“

Es ist spannend, wie die Jünger reagieren. Da ist keiner, der mit einem Finger auf einen anderen zeigt. Keiner sucht Schuld bei einem anderen. Sondern jeder hält es für möglich, dass er selbst zum Verräter werden könnte. Das ist das erste, was wir uns bewusstmachen können: Beim Abendmahl geht es um mich persönlich, um mich und meine Beziehung zu Christus.

Um mein ehrliches Erschrecken darüber, dass ich mich selbst von Jesus distanzieren und ihn verraten kann. Ich nehme die Abgründe wahr, die in mir da sind.

Bin ich's? Selbsterforschung. Die Beichte hat da ihre Berechtigung. Den Weheruf im Blick auf Judas höre ich als einen Akt des Mitleids Jesu. Jesus spürt die Tragik im Leben von Judas. Tragisch, wenn ein Lebensfazit lautet: Es wäre besser gewesen, ich wäre nicht geboren. Aber Jesus fordert Judas nicht auf, den Raum zu verlassen. Er bleibt Teil der Gemeinschaft. Jesus hält das aus. Ein Unding, wenn Kirchenleute regeln wollen, wer am Abendmahl teilnehmen darf und wer nicht. Welche Latte legen sie dann an sich selbst an?

Die Frage „Bin ich's“ sollte bescheiden machen. Beim Abendmahl kann und darf es nicht darum gehen, dass sich einer besser vorkommt als die anderen. Jesus hält alle aus. Und seine Mannschaft wird sich an diesem Abend und am folgenden Tag nicht mit Ruhm bekleckern. Sie schlafen ein. Sie laufen davon. Petrus leugnet, Jesus zu kennen. Ein treuloser Haufen. Bin ich's?

2. Für euch!

Nach dieser heftigen Irritation scheint wieder Ruhe einzukehren. Jesus wirkt gefasst. Er hält alle Spannungen aus, die im Raum sind. Er fordert rein gar nichts. Er ermahnt nicht. Er weist nicht zurecht. Er gibt keine Ratschläge. Er ist einfach da mit seiner Güte und Liebe. Wie ein Hausvater bricht Jesus das Brot und spricht das Dankgebet. Doch dann fällt Jesus aus der Rolle und sagt beim Brotbrechen: „*Das ist mein Leib.*“ Allen ist in diesem Moment bewusst: Jesus rechnet mit seinem gewaltsamen Ende. Nach dem Brotbrechen schloss sich ein gemeinsames Essen an. Am Ende des Mahles ist es üblich, dass der Hausvater den Weinbecher nimmt und ein Segenswort spricht: „*Gepriesen seist du, Herr, unser Gott, König der Welt, der du die Frucht des Weinstocks sprießen lässt.*“

Dann trinkt er aus dem Becher und alle anderen auch. An dieser Stelle fällt Jesus wieder aus der Rolle und spricht: *Trinket alle daraus; das ist mein Blut des Bundes, das vergossen wird für viele zur Vergebung der Sünden.*

Warum macht das Jesus? Es ist sein Geheimnis. Es ist der letzte Abend. Er macht nicht mehr viele Worte. Jesus hatte das Bedürfnis, seinen Jüngern gegenüber etwas zum Ausdruck zu bringen. Ist mein Tod meine Widerlegung? Die Ereignisse jener Nacht sind bis heute unvergessen, weil sie etwas Besonderes waren. Jesus fasst sein Leben und seinen Tod zusammen. Er dankt. Er teilt aus. Er gibt. Er spricht den Jüngern etwas zu. „Das bin ich für euch.“ Wieviel Verzeihen steckt in dieser Handlung. Wieviel Fürsorge. Jesus bereitet die Seinen auf seinen Tod vor. Auch dabei bleibt er der Gebende, der Austeilende. Seine Gesten und die Gaben von Brot und Wein sind durch und durch positiv. Seine Worte sind ein einziges Versprechen: Ich habe für euch gelebt. Dieses Leben für euch wird meinen Tod überdauern. Mein vergossenes Blut wird Zeichen eines neuen Bundes sein. Eines Bundes, der Bestand haben wird über den Tod hinaus. Für euch.

3. Mit euch

Jesus war auch in dieser schweren Stunde von einer großen Hoffnung erfüllt. Er hatte die Gewissheit, dass sein Tod ein Schritt hin zum Reich Gottes ist. Er war sich sicher, dass sein Tod nicht sinnlos sein wird. Im Reich seines Vaters wird er wieder mit den Seinen vereinigt sein.

Wir feiern das Abendmahl erstmals hier auf dem Friedhof.

Damit ist auch für uns die Hoffnung verbunden, dass wir einmal wieder Gemeinschaft haben werden mit unseren Lieben und mit allen anderen im Reich Gottes. Das Abendmahl weist über unser gegenwärtiges Leben hinaus in die Zukunft bei Gott. Das hat etwas Österliches bereits am Gründonnerstag.

Lassen wir uns auch in dieser Pandemie einladen zur Mahlgemeinschaft mit unserem Herrn, der allen das Gleiche gibt. Er macht keine Unterschiede. Er schließt niemand aus. Er fordert nichts. Sondern er gibt. Sich selbst. Er schenkt Frieden, den die Welt nicht geben kann. Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.